

Unterrichtsentwicklung mit Lesson Study

Schulentwicklungsmassnahmen sind anspruchsvoll, vor allem, wenn die Strukturen dazu neu aufgebaut werden müssen. Die Umsetzung von «Lesson Study» ist im Kanton Solothurn strukturbedingt niederschwellig.

Was ist «Lesson Study»?

«Lesson Study» ist eine kooperative Massnahme zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Lehrpersonen können es an ihrer eigenen Schule umsetzen. Es geht darum, den Unterricht kooperativ weiterzuentwickeln und die Schülerinnen und Schüler im Lernen noch besser zu fördern. «Lesson Study» verläuft entlang von Tätigkeiten, die Lehrpersonen bestens vertraut sind: Das Team bereitet eine Unterrichtssequenz vor, führt diese gemeinsam durch und wertet sie im Hinblick auf ein vorgängig von der Schule definiertes Ziel und eine Forschungsfrage aus. Die Erkenntnisse fliesen in die weitere Unterrichtsplanung mit ein und werden später in geeigneter Form der ganzen Schule zur Verfügung gestellt.

Wirkungen wissenschaftlich erwiesen

Die Wirkungen von «Lesson Study» werden seit rund 20 Jahren intensiv beforcht. Nachgewiesene Wirkungen sind unter anderem:

- Verbesserung der Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler
- Erweiterung der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen der Lehrpersonen
- Tieferes Verständnis bei den Lehrpersonen über die Lernprozesse und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler
- Realistische Einschätzung der eigenen Kompetenzen und in der Folge ein starkes Interesse an professioneller Weiterentwicklung

Darüber hinaus berichten viele Lehrpersonen über positive Effekte bezüglich der Entwicklung gemeinsam geteilter Wertehaltungen und Überzeugungen zum Lehren und Lernen, bezüglich Lehrerkollegialität, gemeinsamer Entscheidungsfindung und geteilter Verantwortung für das Unterrichten.

Nähe zu den regionalen Vergleichstests

Im Idealfall wird «Lesson Study» bereits in Strukturen der Schulen bearbeitet. Das Solothurner Schulsystem kennt mit den regionalen Vergleichstests, welche gemäss Laufbahnreglement alle Schulkreise durchführen, ein geeignetes Gefäss für die Umsetzung. Auch für Schul- und Unterrichtsentwicklungen im Zuge der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) ist «Lesson Study» ein geeignetes Gefäss.

Unterstützung für Lehrpersonen und Schulen

Die Pädagogische Hochschule der FHNW verfügt über Expertise zu «Lesson Study». Die Schulen werden im Prozess wissenschaftlich und methodisch begleitet. Erkenntnisse können so auch in einem weiteren Netzwerk geteilt werden. Interessierte Schulen wenden sich an Urs Oberthaler (urs.oberthaler@fhnw.ch). Der vorliegende Text beruht in grossen Teilen auf seinen Ausführungen.

Ausblick

Serie zu Schulentwicklungsprojekten im Schulblatt 2022

Im Sommer 2021 hat das Volksschulamt Massnahmen im Zuge des schwachen Abschneidens des Kantons Solothurn bei der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) angekündigt. Um das Thema weiter zu vertiefen, werden im Schulblatt 2022 in loser Folge weitere Themen und Vorschläge für die Schulentwicklung vorgestellt.

VOLKSSCHULAMT



Bildquelle: Theo Gampfer

Schulentwicklung im Teamwork – mit «Lesson Study» fachliche und soziale Kompetenzen fördern.

Verhalten: Reintegration in die Regelklasse

Wie die Reintegration in die Regelklasse gelingen kann, zeigt der dritte Teil der Serie «Verhalten» anhand des Fallbeispiels von Reto. Dabei müssen sich alle Beteiligten über die Zielsetzungen einig sein.

Für die Reintegration in die Regelklasse sind viele Faktoren ausschlaggebend. Darunter braucht es seitens Kind beispielsweise eine vertrauensvolle Beziehung zur Klassenlehrperson und Selbstreflexion. Und die Eltern? Sie müssen eine wohlwollende und zutrauende Haltung gegenüber ihrem Kind entwickeln.

Ausgangslage Fallbeispiel

Die Klassenlehrpersonen des Sechstklässlers Reto wünschen aufgrund seines aggressiven Verhaltens im Unterricht sowie gegenüber seinen Mitschülerinnen und Mitschülern eine Abklärung und Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst (SPD). Die Situation hat sich in den letzten Wochen trotz schulinternen und externen Interventionen verschärft. Es stellt sich die Frage, ob das zeitlich

befristete Spezialangebot Verhalten (SpezA Verhalten) für Reto angemessen ist.

Schulpsychologische Expertise

Die Eltern berichten im Anamnesegespräch über die unauffällige Kleinkindentwicklung Retos. Die Abklärung im Kindergarten durch den Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst (KJPD) aufgrund einer AD(H)S-Vermutung ergab keine eindeutige Diagnose.

Die Eltern zeigen sich laut den Aussagen der Lehrpersonen kooperativ und bemüht, üben jedoch Druck auf Reto aus und sind einerseits streng, andererseits überbehütend. Sie trauen ihrem Sohn wenig zu.

Gemäss den Tests zur intellektuellen Leistungsfähigkeit durch den SPD bringt Reto die Voraus-



Foto: VSA

Dank des SpezA Verhalten ist eine definitive Reintegration ab Januar 2022 für Reto möglich.

setzungen mit, die schulischen Anforderungen der Primarschule zu erfüllen. Schwierigkeiten zeigen sich bei der Handlungsplanung und beim Durchhaltevermögen. Reto sieht sich oft als Opfer und kann die Vorwürfe der Mitschülerinnen und Mitschüler sowie der Lehrperson nicht nachvollziehen.

In einem Gespräch beschliessen alle Beteiligten eine vorübergehende Beschulung im SpezA Verhalten mit spezifischen Zielsetzungen für Reto. Er kann per sofort eintreten.

Spezialangebot Verhalten (SpezA Verhalten)

Die ersten Rückmeldungen der neuen Klassenlehrperson stellen klar, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reintegration in die Regelklasse undenkbar ist. Reto wirkt abwesend, hat eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und ist nicht in der Lage, Hilfestellungen anzunehmen. Er fühlt sich schnell provoziert und reagiert impulsiv.

Der SPD empfiehlt den Wiedereinbezug des KJPD, eingeleitet durch die Eltern. Nebst therapeutischer Begleitung wird eine Medikation gestartet. Die Schulpsychologin berät die Eltern auf deren Wunsch hin.

Kontinuierlich wird Reto zugänglicher, offener und fasst Vertrauen zu seinen Lehrpersonen. Seine Angst, schulisch zu versagen, überspielt er weiterhin mit Verweigerung. Es gelingt ihm aber, diese Haltung nach und nach abzulegen und er wird empfänglicher. Reto beginnt zu verstehen, dass er aktiv werden muss und lässt sich zunehmend auf seine Mitschülerinnen und Mitschüler ein.

Reintegration in die Regelklasse

Nach sieben Monaten ist an eine Reintegration in die Regelklasse zu denken. Die Klassenlehrperson des SpezA Verhalten bespricht mit den künftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe I ein mögliches Übergangsszenario: Auf einzelne Schnuppertage in der zukünftigen Klasse folgt eine Schnupperwoche. Beim anschliessenden Standortgespräch nehmen alle involvierten Personen, inklusive Reto, teil.

Die Aussagen der Eltern, in Übereinstimmung mit Reto, stimmen zuversichtlich. Er hat sich in der neuen Klasse wohl gefühlt und positiv über seinen neuen Klassenlehrer und die Mitschülerinnen und Mitschüler berichtet. Reto hat seine Chance genutzt und kann weiterhin auf die Unterstützung seiner Eltern zählen. Laut Einschätzung des Klassenlehrers zeigt sich Reto bemüht, freundlich hilfsbereit und aufmerksam zu sein. Weiter hält er sich an Abmachungen und Regeln, verrichtet Ämtlis selbstständig und einwandfrei. Es gelingt ihm aber nicht immer, seine Kritik angemessen, klar und mit konstruktiven Vorschlägen zu verbinden.

Reto soll zukünftig seine neue Klasse an zwei Tagen pro Woche besuchen. Die Standortgespräche finden weiterhin statt, um die aktuelle Situation zu überprüfen und allfällige Anpassungen vorzunehmen. Bei positivem Verlauf ist die definitive Reintegration ab Januar 2022 möglich. Flankierend bietet der Schulleiter noch schulische Unterstützung an, nämlich einen wöchentlichen Termin bei der Schulsozialarbeiterin sowie individuelle Lernziele in den Fremdsprachen.

Angebot

Schulpsychologischer Dienst Kanton Solothurn

- Allgemeine Triage (runder Tisch mit Auslegeordnung innert 14 Tage)
- SF-Triage (interdisziplinäre Fördergespräche in Schulhäusern)
- Niederschwellige Beratung von Fachpersonen, Eltern oder Schülerinnen und Schülern bei schulbezogenen Schwierigkeiten
- Interventionen für Förderlehrpersonen
- Längerfristige Begleitung von Systemen (meist Schule, Eltern und Kind) in schwierigen Schulsituationen
- Testpsychologische Untersuchungen
- Klasseninterventionen in schwierigen Klassen und/oder Schulen
- Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen und Eltern (zum Beispiel Autismus-Spektrum-Störung)
- Erfassung des Sonderschulbedarfs

Kontakt: Schulpsychologischer Dienst, Bielstrasse 9, 4502 Solothurn, Telefon 032 627 29 61

Olten: Schulpsychologischer Dienst Amthausquai 23, 4601 Olten, Telefon 062 311 91 40

Breitenbach: Schulpsychologischer Dienst, Alice Vogt-Strasse 2, 4226 Breitenbach, Telefon 061 704 71 50

VOLKSSCHULAMT

Mitreden und Veränderungen anstossen

Am 14. Jugendpolittag Solothurn diskutierten Jugendliche über ihre Anliegen für den Kanton. Gemeinsam mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten entwickelten sie die Ideen weiter und feilten an deren Umsetzung.

Anliegen und Themen

Am 10. November diskutierten 99 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I über ihre Anliegen, welche sie im Vorfeld über ein Online-Formular eingeben konnten. Diese reichten von der Ausweitung lokaler Freizeit- oder öV-Angebote bis hin zu nationalen Themen wie Führerschein ab 16 oder Gleichberechtigung für alle.

In zehn Diskussionsgruppen arbeiteten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Morgen ihre Anliegen und Ideen – sortiert nach Themenbereichen wie digitale Infrastruktur, Verschwendung und Abfall, Schule – aus. Jeweils ein Moderator, eine Moderatorin begleitete und unterstützte sie dabei. Das Ziel lag darin, Ideen zu formulieren, um diese am Nachmittag mit den anwesenden Kantonsrätinnen und Kantonsräten zu diskutieren und einen möglichen politischen Vorstoss zu lancieren.

Mit Politikerinnen und Politikern am selben Tisch

21 Kantonsrätinnen und Kantonsräte nahmen sich am Nachmittag Zeit, gemeinsam mit den Jugendlichen deren Ideen und Forderungen zu diskutieren. So überlegte sich eine Gruppe einen für alle Schulen verbindlichen Clean-Up-Day durchzuführen. Eine weitere setzte sich dafür ein, den Juniorenfussball mithilfe eines Lagers zu fördern und anderen Jugendlichen war es wichtig, die Biodiversität durch eine bewusste Bepflanzung von öffentlichen Grünflächen zu steigern.

Anliegen präsentieren

Im anschliessenden Plenum, eingeleitet durch eine Ansprache von Frau Landammann Susanne Schaffner, präsentierten die zehn Gruppen ihre Überlegungen und politischen Vorstösse. Unterstützung erhielten sie dabei von den Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Während die Jugendlichen die Themen und Anliegen zu den Lehrpersonen, Schulleitungen oder Gemeinden tragen oder sich eventuell auch Unterstützung bei einer (Jung-)Partei holen wollen, werden die Politikerinnen und Politiker beispielsweise die Fragen für Abklärungen mit in die Kommissionen nehmen. Die Ansprache von Kantonsrätin Marlene Fischer beendete den 14. Jugendpolittag Solothurn. Am Schluss waren sich alle einig: Es ist wichtig, den Jugendlichen zuzuhören.



Foto: DSJ

Alljährlicher Anlass

Der Jugendpolittag JPT hat Tradition. Er findet seit 2007 jeweils einmal jährlich im Rathaus Solothurn statt. Der Anlass gibt den Jugendlichen auf kantonaler Ebene einen Einblick in den politischen Alltag und die demokratischen Prozesse. Seit 2018 wird der Jugendpolittag vom engagierten Team im Auftrag des Kantons Solothurn durchgeführt.

Der Anlass leistet einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung von jungen Solothurnerinnen und Solothurnern. Sie können Politik schnuppern, lernen debattieren und kommen auch ins Gespräch mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Getreu dem Motto «Red mit!».

Das Projekt macht das Unterrichtsfach «Politik» erlebbar. Die Jugendlichen entwickeln wichtige Kompetenzen und lernen politische Thematiken mal anders kennen. Für Lehrpersonen stehen Unterrichtsmaterialien für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung.